

RHEIN-MAIN ZEITUNG

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG
MONTAG, 9. SEPTEMBER 2019

NR. 209 (2) · SEITE 33
RMZ IM INTERNET: www.faz.net/rmz

Aus der Opernpremiere

Otello als Geschäftsmann

gui. FRANKFURT. „Der Mohr von Venedig“ ist in Damiano Michielettos Inszenierung kein schwarzer Feldherr, sondern ein Geschäftsmann mit Aktentasche. Sein Turban reicht aus, dass er als Fremder abgelehnt wird von der wohlhabenden Gesellschaft im marmortafelnden Saal (Bühnenbild: Paolo Fantin). Die im Theater an der Wien entstandene Produktion, die gestern in der Oper Frankfurt als erste Premiere der Saison zu sehen war, nimmt das Drama um Shakespeares „Otello“ auch in der stark bearbeiteten Fassung der in Frankfurt erstmals gezeigten Oper von Gioacchino Rossini ernst, wenngleich die Musik dazu erstaunlich heiter tönt. Vor allem ist hohe Belcanto-Kunst gefordert von drei Tenören: Enea Scala vereint als Otello große Strahlkraft in der Höhe und Gewandtheit in den Koloraturen, während Jack Swanson in der zu schönen Partie des Rodrigo brilliert und Theo Lebow als Jago den nach der Regie-Idee treibenden Intriganten gibt. Der anspruchsvollen Partie der Desdemona verleiht die georgische Sopranistin Nino Machaidze dramatische Kraft. Das Frankfurter Opern- und Museumsorchester bringt unter der Leitung des italienischen Gastdirigenten Sesto Quatrini einen schlanken und leichten Rossini-Klang ein. (Ausführliche Besprechung folgt.)



Rossinis düstere Seite in Frankfurt: Theo Lebow als Jago hat die Fäden in der Hand – und besitzt eine Locke Desdemonas (Nino Machaidze).

Foto Barbara Aumüller

Ausfall in Altenstadt

Von Manfred Köhler



Die unbedachte Wahl eines NPD-Funktionärs zum Ortsvorsteher eines Ortsteils in der Wetterau wird die demokratische Ordnung der Bundesrepublik nicht zum Scheitern bringen, und nach dem Sturm der Entrüstung, der am Wochenende über die Mitglieder des kleinen Gremiums hinwegfegte, ist auch kaum anzunehmen, dass der Rechtsextremist die Vorzüge dieses Amtes wird lange genießen können. So einzigartig dieser Vorgang glücklicherweise ist, so sehr verweist er jedoch auf grundlegendere Schwierigkeiten, vor allem darauf, was geschehen kann, wenn sich Bürger zwar mehr und mehr echauffieren, aber zugleich immer weniger engagieren.

Die Äußerungen vom Wochenende deuten darauf hin, dass es schon schwer genug gewesen war, genügend Kandidaten für die Arbeit in dem Stadtteilgremium zu finden. Zugleich zeigen sie auch, dass die sicherlich erfahreneren Politiker ein und zwei Ebenen höher, in Altenstadt und im Wetteraukreis, nicht übersahen, was sich in den feinen Verästelungen des ihnen anvertrauten politischen Betriebs abzeichnete. Man kann ihnen das vorwerfen, doch muss ihnen auch zugutegehalten werden, dass Kommunalpolitik durchweg im Ehrenamt bewältigt wird. Setzen sich immer weniger Bürger für das Gemeinwesen ein, so sinkt zwangsläufig die Professionalität. Nicht zwangsläufig des einzelnen Politikers, wohl aber die des gesamten Apparates.

Wer ein Amt übernommen hat, muss stets hellwach sein, er muss die Folgen seines Handelns bis zum Ende bedenken. Das erfordert einen lebendigen Politikbetrieb, der bürgernah bleibt, aber auch sicher sein

Heute

Der letzte Dippe-Verkäufer

Bei der Eröffnung der Frankfurter Dippemess schwärmt der Oberbürgermeister von der Ursprünglichkeit dieses Volksfests. Dabei gibt es kaum noch Händler, die wirklich Steingut verkaufen. **Frankfurt, Seite 35**

Eine Pflicht, drei Impfungen

Seit die Bundesregierung die Ma-

Entsetzen über Wahl eines NPD-Funktionärs

Stellvertretender Landesvorsitzender im Wetteraukreis einstimmig zum Ortsvorsteher bestimmt

was./hr./cp. ALTENSTADT. Politiker aus dem Wetteraukreis, der Landes- und der Bundespolitik haben sich am Wochenende verärgert und entsetzt darüber gezeigt, dass in einem Ortsteil von Altenstadt ein NPD-Funktionär zum Ortsvorsteher bestimmt worden ist. Stefan Jagsch, stellvertretender Landesvorsitzender der Partei, war am Donnerstag einstimmig in dieses Amt im Ortsteil Waldsiedlung gewählt worden. Damit tritt

SPD im Ortsbeirat sitzt, das aber sehr. „Wir haben einen großen Fehler gemacht“, sagte er gestern dieser Zeitung. Aber es habe eben niemand anderes kandidiert, „und dann ist alles so schnell gegangen, und alle haben zugestimmt, darum ich auch“. Er kenne Jagsch, der dem Ortsbeirat seit 13 Jahren angehört, lange und habe noch nie Schwierigkeiten mit ihm gehabt. Aber dennoch sei es nicht richtig gewesen, ihn zu wählen. Eine

ter dieser offen verfassungsfeindlichen Partei zu wählen“. Zugleich kündigte Voß Konsequenzen an. Ähnlich äußerte sich die Wetterauer SPD-Vorsitzende Lisa Gnadl. Sie sei entsetzt und fassungslos, sagte die Landtagsabgeordnete und erinnerte daran, dass Sozialdemokraten wegen ihrer Haltung gegen die Nationalsozialisten inhaftiert oder gar ermordet worden seien. Das verpflichte Vertreter der SPD, besonders verantwortungsvoll zu

gehen beraten müssten. Klar sei aber auch, dass der NPD-Funktionär kein Ortsvorsteher bleiben dürfe.

„CDU, SPD und FDP haben in der Wetterau ein Extremismus-Problem.“ Mit diesen Worten kommentierte Robert Lambrou, Sprecher der hessischen AfD, die einstimmige Wahl des NPD-Politikers zum Ortsvorsteher in Altenstadt. Jagsch sei nicht einfach aus Versehen oder mangelnder Alternativen einstimmig zum Orts-